

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung täglicher Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 12.

Nummer 16

Donnerstag den 25. Februar 1926.

51. Jahrgang

Aussichten.

Daß der Friede zwischen Pašić und Račić zustande kam, dafür waren im Grunde wirtschaftliche Motive maßgebend. Die kroatischen Wählermassen waren unter der wirtschaftlichen Depression ungeduldig geworden und nahe daran, sich ganz klar darüber zu werden, daß das Poltern ihres Führers auf die Dauer die Lage eher schlechter als besser mache. Pašić dagegen hatte eingesehen, daß man ausländische Anleihen braucht und daß diese nur nach Friedensschluß mit den Kroaten zu bekommen waren. Er setzte Račić rauh an; doch das hätte die Freundschaft nicht zustande gebracht, wenn er nicht auch ein tiefergreifendes Mittel in Händen gehabt hätte, nämlich die kroatische landwirtschaftliche Genossenschaft durch Staatsgelder vor dem Zusammenbruch zu retten. Nun konnte endlich ein Budget beraten und durchgebracht werden, dem nicht nur Serben, sondern auch Kroaten zustimmten.

Es ist bei der schon viele Wochen dauernden Budgetberatung hier und da manches gewiß auch sachlich gut und richtig vorgebracht worden, die Hauptsache war aber doch die Störungen. Daß die Störungen auch Pašić nicht nur unangenehm kommen konnten, zeigt deutlich, daß er die Abwesenheit des Finanzministers ruhig hinnahm und duldete. Und wenn Račić irgendein Separatfeuer anzündete, da vergaßen darüber fast alle auf die Untiefen des Budgets. So ist man leicht an Kernfragen vorbei- und herumgekommen. Und das Volk glaubt und hofft, weil es Račić noch kann und wann poltern hört. Vielleicht ist es gut so, wenn nur alle Annahmen und Berechnungen kloppen werden.

Nun kommt aber Finanzminister Stojadinović vorzeitig und ohne unmittelbaren Erfolg nachhause. Er wird wohl einiges am Budget korrigieren müssen. Höchstwahrscheinlich hat man in Amerika Bedingungen wegen der großen Militärausgaben gemacht und verlangt, daß so etwas wie ein Staatsrechnungshof eingerichtet werde; denn daß seit Jahren keine Abrechnung der Gebühungen aus früheren Perioden vorgelegt und veröffentlicht wurde, mußte bedenklich machen.

Der wichtigste Teil der Budgetdebatte steht also noch bevor. Der Voranschlag wird so eingerichtet werden müssen, daß wir anleihenfähig sind, und auch die Ausweise der Nationalbank werden unter anderem im Punkte Devisen etwas klarer gemacht werden. Daß wir auch unsere Schulden und den bezüglichen Zinsendienst geregelt haben müssen, ist für die Gewährung einer Anleihe natürlich auch als Vorbedingung gestellt worden. Darum war Stojadinović ja zuerst auch in Paris und wird sich auf der Rückreise wieder dort und in London aufhalten. Aber die Anleihe war doch die Hauptsache der langen Reise, nur wollte man es zuerst gar nicht zugeben, weil man die weiteren, auf viele Freiheiten der Budgetbildung einfließenden Bedingungen vorher erfahren wollte.

Nun berichtet eine letzte offiziöse Nachricht endlich offen, daß der Herr Finanzminister auch Anleihenanschläge mitbringt. Und da ist von höchster Wichtigkeit, wie sich die maßgebenden Politiker dazu

stellen werden, wenn die Bedingungen der Amerikaner etwas in die unumschränkten Hoheitsrechte eingreifen wollen. Daß Pašić für die Anleihe Opfer bringen will, hat er schon durch seine Ausöhnung mit Račić bewiesen. Hauptsächlich gehen seine Kraft und Macht so weit, daß er Vorschläge wegen Verbesserung und Veränderung des Budgets durchsetzen kann.

Denn die äußere Anleihe ist wirklich blutnotwendig. Auch kapitalstärkere Staaten decken Investitionen wie Bahnbauten und Telegraphenlinien durch Anleihen; bei uns stehen diese Aufwendungen alle in den laufenden Ausgaben. Aber vor allem ist der langfristige auswärtige Kredit für Melioration und Intensivierung unserer Landwirtschaft notwendig. Mit Industrieinvestitionen ist in Europa auf lange hinaus nichts zu machen, dafür sorgt der Dawesplan, weil Deutschland einfach unbedingt exportieren muß; England hat ihm dafür den Ostmarkt zuerst angewiesen. Aber eine hochgefeigerte Landwirtschaft hat Platz und Gewinnaussichten. Es wäre tausendmal gescheiter gewesen, anstelle einiger hundert Fabriken Hochwasserdämme zu bauen, landwirtschaftliche Schulen zu halten und Traktoren und Samen zu kaufen.

Wenn die Bedingungen der Amerikaner für die Anleihe zu hart sind oder unsere Politiker zu unnochgiebig, dann kommt der Herr Finanzminister mit einer neuen inneren Anleihe in der Tasche nach Hause. Das wäre nach den Erfahrungen mit früheren Inlandsanleihen und deren Verwendung eine recht bedrückende Aussicht.

Ein deutsches Beispiel.

Kulturelle Autonomie für die Dänen in Deutschland.

Dem Beispiele Estlands und Lettlands, welche ihren nationalen Minderheiten die volle kulturelle Selbstverwaltung gewährten, ist von Deutschland gefolgt. Das preussische Staatsministerium hat nämlich in einem Erlasse den Dänen in den Grenzkreisen der Provinz Schleswig-Holstein auf dem Gebiete des Schulwesens die volle kulturelle Freiheit eingeräumt. Vierundzwanzig schulpflichtige dänische Kinder geben ein Anrecht auf Errichtung einer eigenen dänischen Staatsvolkschule, zehn schulpflichtige dänische Kinder auf Errichtung einer dänischen Privatvolkschule. Der dänischen Minderheit steht es auch frei, bei Vorhandensein aller Voraussetzungen Privatschulen höherer Gattung zu errichten, also private Fach- und Mittelschulen zu gründen. Die Unterrichtssprache ist in allen diesen Schulen dänisch, Deutsch soll bloß als Lehrfach unterrichtet werden. Im Lehrplane soll der Pflege dänischen Volkstums unbeschadet der Loyalität zum deutschen Staate ein entsprechender Platz zugewiesen werden.

Ebenso weitherzig und großzügig wie die Errichtung von Schulen regelt der Erlaß des preussischen Staatsministeriums die Ernennung der Lehrkräfte. An die staatlichen Minderheitenschulen werden Lehrer berufen, die von den Eltern der schulpflichtigen Kinder vorgeschlagen werden; an den privaten Minderheitenschulen können Lehrkräfte angestellt werden, die ihre Prüfungen in Dänemark abgelegt haben. Der Staat gewährt den dänischen Privatschulen dieselben Zuschüsse wie den gleichartigen deutschen. Mit einem Worte, die Dänen in Deutschland sind nicht nur in politischer und allgemein

rechtlicher, sondern auch in kultureller Hinsicht den deutschen Staatsgenossen vollkommen gleichgestellt.

Auch die Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Eltern wird durch den Erlaß des preussischen Staatsministeriums in geradezu vorbildlicher Weise gelöst. Die Zugehörigkeit zur dänischen Minderheit bestimmen nicht etwa die politischen oder die Schulbehörden, sondern die einzelnen Staatsbürger nach freiem Ermessen. Selbst die Einschränkung, daß die Angehörigen der dänischen Minderheit in den Grenzkreisen der Provinz Schleswig-Holstein oder in Dänemark geboren sein und zumindest von einem dänischen Elternteile abstammen müssen, kann unter Berücksichtigungswerten Umständen durchbrochen werden.

Das preussische Staatsministerium hat vorläufig die kulturelle Autonomie nur den dänischen Minderheit zugestanden, weil auch Dänemark seiner eigenen deutschen Minderheit die gleichen Rechte gewährt; Deutschland wird jedoch, wie verlautet, die kulturelle Selbstverwaltung in absehbarer Zeit auch auf die anderen nationalen Minderheiten ausdehnen, auf die Polen und die Lausitzer Wenden, ob auf Grund der Gegenseitigkeitsverpflichtung mit anderen Staaten, ist noch nicht bekannt. Soweit die Lausitzer Wenden in Betracht kommen, müßte zuvor freilich einmal die Frage geklärt werden, ob sie einen eigenen Volksstamm bilden oder ob sie als Bestandteil eines slawischen Staatsvolkes anzusehen sind. Da nämlich sowohl die Serben wie die Tschechen die Lausitzer Wenden als ihre Blutsverwandten in Anspruch nehmen, so ist es schwer, ihre nationale Zugehörigkeit, ohne auf Widerspruch zu stoßen, festzustellen.

Durch die Gewährung der kulturellen Autonomie an die dänische Minderheit hat Deutschland der Sache aller nationalen Minderheiten, nicht nur der deutschen, einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Deutschland hat als erste Großmacht das Problem der nationalen Minderheiten ernsthaft aufgerollt und in mustergültiger Form zu lösen versucht. Wenn Deutschland im Völkerbunde für die Rechte der nationalen Minderheiten in die Schranken treten wird, so wird es sich nicht auf allgemeine menschliche, moralische und rechtliche Grundsätze zu berufen brauchen. Seine wirksamste Waffe wird sein eigenes Beispiel sein. Deutschland wird darauf hinweisen können, daß es durch keinerlei völkerrechtliche Satzungen verpflichtet ist, die nationalen Minderheiten als gleichberechtigte Staatsbürger zu behandeln, und daß es ihnen dennoch weitläufigere Rechte eingeräumt hat als mancher Zwergstaat, der, durch die Friedensverträge an den Minderheitenschutz gebunden, sich darüber leichtfertig hinwegsetzt.

Es ist ein Zufall, daß Deutschland das Recht seiner nationalen Minderheiten auf Erhaltung ihrer eigenen Sprache und Kultur zu einer Zeit verkündet, wo Italien sie ungestraft mit Füßen treten zu dürfen glaubt; aber gerade dieser Zufall verleiht der vornehmen Haltung Deutschlands einen umso größeren Nachdruck. Mussolini hat in seinem Wahnsinn der römischen Kultur die germanische Barbarei gegenübergestellt; die Welt weiß heute, auf welcher Seite die wahre Kultur zu suchen ist.

Politische Rundschau.

Frankfurt.

Konturen.

Außenminister Dr. Riecke ist am Dienstag abends plötzlich nach Rom abgereist, wo er zwei Tage weilen wird, um dann nach Paris und von dort nach Genf weiter zu reisen. Die Abreise unserer Völkerbundsdelegation nach Rom und Paris hat in Beograd große Sensation hervorgerufen. Man glaubt, daß diese Besuche mit der Frage der Eise im Völkerbundrat zusammenhängt und die Konturen einer

sich jetzt „bäuerliche“ Regierungen! — auferlegt werden. Um alle Beschwerden von unserer Seite kümmerste sich der Finanzminister nicht, zynisch erwiderte er, Slowenien sei reich, habe schöne Häuser, schöne Wiesen, eine gut entwickelte Industrie, reine Luft: Slowenien zahle leicht. Aber wißt ihr, wie Slowenien zu schönen Häusern, zu schönen Feldern, kurz zu dem Wohlstand gekommen ist, um den ihr es so sehr beneidet? Das ist eine Frucht des beispiellosen Fleißes, der Arbeitsamkeit und Sparsamkeit des slowenischen Volkes. Merkt euch aber, daß Slowenien nicht zu Wohlstand gekommen ist unter den verschiedenen Regimen unserer neuen Regierung, weil der Wohlstand in Slowenien von der Zeit des Anschlusses unserer Gegenden an diesen Staat vollkommen verschwunden ist, das wird mir jeder bestätigen, der unsere Verhältnisse kennt. Obwohl wir Slowenen in Oesterreich verfolgt und in nationaler Beziehung hinangeseht wurden, bei der Bezahlung der Steuern waren wir gleichberechtigt. Niemals hatten wir Grund, uns darüber zu beklagen, daß man von uns mehr verlangte als von den Deutschen. Noch weniger aber, daß man mehr Steuern eintrieb, als im Budget bestimmt worden war. Niemand kann uns absprechen, daß wir Slowenen nicht die besten und ordentlichsten Steuerzahler sind. Jeder Slowene weiß, daß Steuern sein müssen, deshalb werden die Steuern auch nirgends im Staate so pünktlich und so regelmäßig gezahlt wie in Slowenien. Aber jedes Ding hat seine Grenzen. Der Bauer sagt: Wenn du die Kuh melken willst, darfst du sie nicht erschlagen. Es sieht aber so aus, daß diejenigen, welche Slowenien als Melkkuh haben wollen, diese Kuh auch erschlagen und dann noch melken wollen!

Einstellung der Ueberstundenzahlungen. Das Unterrichtsministerium hat die Auszahlung der Ueberstunden an die Professoren mit der Begründung eingestellt, daß bezüglich der Regelung dieser Frage ein Einvernehmen zwischen dem Finanzminister und dem Unterrichtsminister getroffen werden müsse. Durch diese Verordnung wurden die Lehrpersonen an den slowenischen Mittelschulen schwer getroffen.

Kongress der jugoslawischen Gasfabriken. Auf Anregung der südböhmischen Gasfabriken in Ljubljana, Maribor und Celje fand am 20. und 21. Februar in Zagreb eine Beratung der jugoslawischen Gasanstalten zwecks Gründung eines Verbandes statt. Bisher haben sich ungefähr 20 Gasfabriken aus dem ganzen Staate angemeldet. An dem Kongress in Zagreb nahmen Vertreter der Gasfabriken von Ljubljana, Maribor und Celje teil.

Marburger Schwurgericht. Die diesjährigen Schwurgerichtsverhandlungen beginnen am 1. März. Bisher sind folgende Fälle ausgeschrieben: 1. März: Johann Sommer, Brandlegung, Verteidiger Dr. Fanningger; Franziska Silca, Kindesmord, Verteidiger Dr. Jahn; 2. März: Janusz Lathar, Betrug, Verteidiger Dr. Ripoc; Franz Baumann, Betrug, Verteidiger, Dr. Rapoc; Ferdinand Dieglmüller, Betrug, Verteidiger Dr. Komavli. Die Zollbeamten, die in der Zollkassäre verwickelt sind, kommen erst im Juni vor die Geschworenen.

Arbeitsmarkt in Maribor. Vom 14. bis 20. Februar wurden 118 freie Dienstplätze angemeldet, 148 Personen suchten Arbeit, in 62 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich und 24 Personen reisten ab; vom 1. Jänner bis 20. Februar waren hingegen 885 freie Dienstplätze angemeldet, 1251 Personen suchten Arbeit, in 501 Fällen vermittelte die Börse erfolgreich und 70 Personen reisten ab. Die Arbeitslosigkeit dauert an.

Marburger Heu- und Strohmarkt. Am Mittwoch, dem 17. Febr., brachten die Bauern 9 Wagen Heu und 5 Wagen Stroh, am Samstag, dem 20. Febr., hingegen 14 Wagen Heu und 6 Wagen Stroh auf den Markt und verkauften Heu zu 70 bis 90, Stroh zu 55 bis 65 Din für 100 Kz. Ein Fallen der Preise ist nicht zu erwarten, weil die Bauern klagen, daß sie von den hohen Steuern erdrückt werden.

Verhaftung. Am Freitag wurde auf der Post in Celje der Postbedienstete Ivan Ozanič verhaftet, weil er Briefe spoliert hatte. Bei der Hausdurchsuchung fand man einen ganzen Haufen gestohlener Briefe.

Einbruch. In das Filialgeschäft des Kaufmanns Rudolf Dergan in Gradisca bei Rimsker Topfcer wurde in der Nacht zwischen 15. und 16. v. M. eingebrochen und Waren im Werte von über 25.000 Dinar entwendet. Dienstag fanden zufällig die Arbeiter in einem Straßenkanal verschiedene gestohlene Waren. Ein der Tat verdächtiger

Mann wurde verhaftet und dem Gerichte in Laško eingeliefert. Die in den letzten zwei Jahren in der Gegend von Laško vorgekommenen Einbrüche deuten darauf dahin, daß man es mit einer Einbrecherbande zu tun hat.

Strafrichtung in Ofjel. Am Samstag morgens wurde in Ofjel der 24-jährige Paul Minčević aus Bosnien, der seine Dienstgeber Adam und Katharina Nikolić auf barbarische Weise ermordet hatte, gehängt. Der Delinquent ging mit außerordentlicher Kaltblütigkeit in den Tod.

Marburger Gemeinden. Das Verwaltungsgebiet Maribor hat 476 Gemeinden, und zwar: Maribor, rechtes Drauzfer, 83, Maribor, linkes Drauzfer, 94, Konjice 25, Smarje 22, Ptuj 111, Ljutomer 68, Murska Sobota 73.

Unordnung und Provokation in der Wiener Postzentrale. Der Ljubljanaer „Jutro“ schreibt u. a.: Die österreichischen Telephonbediensteten zeichnen sich besonders dadurch aus, daß sie unsere staatlichen Ortsbezeichnungen nicht kennen wollen. Gestern wurden wir aus Prag telephonisch angerufen und als wir am Telephon vergebens auf die Verbindung warteten, hatten wir Gelegenheit, eine so freche Rederei von Seiten einer Wiener Telephonistin anzuhören, daß wir die engelstafte Schuld unserer Telephonbeamtin geradezu bewunderten, zugleich uns aber ärgerten, daß von unserer Seite nichts unternommen wird, was für den Unterricht in der internationalen Höflichkeit notwendig wäre. Die Wiener Zentrale wollte nämlich von „Ljubljana“ überhaupt nichts wissen und antwortete stereotyp: Ich verstehe nicht, unbekannt usw. Dann meldete sich ein Beamter, offenbar ein Aufsichtsorgan, dem wir auf seine Frage, wer am Telephon sei, antworteten: Hier „Jutro“, Ljubljana! und ihn höflich auf Deutsch batem, uns doch endlich die Verbindung mit Prag zu geben. „Ich verstehe nicht, was ist Ljubljana?“ war seine Antwort. Wir fordern unsere Behörden auf, energische Schritte gegen die internationalen Grobiane zu unternehmen....

Vorbereitungen für die haurige Fremdensaison. Hierüber ist im Ljubljanaer „Jutro“ zu lesen: Die Lage ist nicht vollkommen unbegründet, daß wir Jugoslawen für unser Auzer in der ausländischen Welt zu wenig Propaganda machen. Unser Säden ist sehr schön und über alles erhaben. Von Susak bis Boka Kotorska gibt es eine Menge herrlicher Orte, die fast keinen Winter kennen. Ewiger Frühling ist dort unten, schäumendes Meer, Sonne und Gesundheit. Es ist ganz am Plage, daß sich der Fremdenverkehrsverband heuer um die Propaganda in fremden Ländern kümmert, vor allem unter den Deutschen. Wir haben jetzt eine schöne Gelegenheit, den politischen Konflikt zwischen den Italienern und Deutschen zu unseren Gunsten auszunützen. Die letzteren haben bekanntlich Italien den Boykott angefangt, weshalb der Zutrom der Fremden nach dem italienischen Säden fast vollkommen aufhören wird. Unsere Adria muß zeigen, daß sie auch dieser Aufgabe, vor die sie politische Ereignisse gestellt haben, gewachsen ist. Bedenken wir bloß, welchen Nutzen wir aus diesem Streit ziehen könnten, wenn wir es verständen, uns zu bemühen! Wenn nur ein Teil der Deutschen zu uns käme, würde sich unsere Adria in wirtschaftlicher Beziehung beträchtlich erholen! Es scheint, daß wir uns dessen wenigstens einigermaßen bewußt sind. Unser Fremdenverkehrsverein hat nämlich einen besonderen Sekretär mit dem nötigen Propagandamaterial nach Deutschland und Oesterreich geschickt, was — wir hoffen wenigstens — schöne Erfolge haben wird. Etwas haben wir von den Ausländern also denn doch gelernt: die Welt in unsere Gegenden einzuladen. Ob wir sie werben halten können, das ist natürlich eine andere Frage.

Die Lausitzer Serben vor dem Völkerbund. Das „Journal de Geneve“ berichtet, daß die Lausitzer Serben eine nationale Organisation, den „Völkerrat der Lausitzer Serben“, gegründet haben. Dieser Völkerrat wird eine besondere Delegation nach Genf schicken, welche aus den Herren Barisch, Dr. Hermann und Lorenz besteht, um dem Völkerbund die Wünsche und Beschwerden der Lausitzer Serben vorzutragen. — Bekanntlich werden die Lausitzer Serben von den Tschechen aufgereizt, welche die angeblichen „Bedrückungen“ dieser nationalen Minderheit im Hinblick auf ihre eigene Minderheitenpolitik äußerst notwendig brauchen. Wie es mit der Bedrückung dieser Minderheit, die für ihre nationalen Feste ungenügend serbische Fahnen aufziehen kann, in Wirklichkeit steht, illustriert wohl am besten die Tatsache, daß sie seelenruhig eine Beschwerdekommision nach Genf schicken können. Diese Leute haben wohl keine blasse Ahnung, was es heißt, als Minderheit bedrückt zu sein.

Um sicher zu sein,
daß man auch wirklich
MAGGI
Würze
mit dem  Kreuzstern
erhält, achte man genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Beim Nachfüllen verlange man ausdrücklich **MAGGI** Würze, und zwar aus **MAGGI** großer Originalflasche, da in dieser gesetzlich nichts anderes als echte **MAGGI** Würze folgehalten worden darf.

Verbotene deutsche Blätter. Das Innenministerium hat die Einfuhr der „Alpenländischen Monatshefte“, ferner des amtlichen Dg aus des deutschen Schulvereines Südmarch „Grenzland“ verboten.

Zur augenblicklichen Verbesserung des Geschmacks von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. nehme man nur Maggi's Würze.

Das Schicksal des „Narodni Dom“ in Triest. Hierüber schreibt der Ljubljanaer „Slovenec“: Dem „Narodni Dom“ (das bekannte Slowenische Haus) in Triest begann man vor kurzem abzutragen. Wie bekannt, hat die Triestler „Posojilnica in hranilnica“ das Gebäude, eigentlich den Brandplatz, einer italienischen Gruppe um 1.400.000 Lire verkauft. Die Nachricht über diesen Verkauf hat auf alle Küstenländer, besonders aber auf die Triestiner, einen geradezu vernichtenden Eindruck gemacht. Das slawische Triest hat damit die letzte und imposanteste Festung inmitten der Stadt verloren, und zwar für immer; mit dem Verkauf dieses imposanten Baues ist das Ziel, das sich Herr Giunta mit dem Brande gesteckt hatte, vollkommen erreicht: das Zentrum der Triestler Slawen ist für immer verschwunden, also nicht bloß für die Zeit des faschistischen Regimes. In den Kreisen der Triestler Politiker befürwortete man den Verkauf mit der durch die Erfahrung erwiesenen Gefährlichkeit, alle Einrichtungen in einem Haus zu konzentrieren. Als die Öffentlichkeit auf diese Rechtfertigung erwiderte, daß sich die Zeiten ändern und daß auch das gegenwärtige Regime nicht ewig sei, stellten sich die Triestler Advokaten auf den Standpunkt: Eigentümerin des Gebäudes war die Triestler „Posojilnica“ und als solche hatte sie das Recht, frei über den „Narodni Dom“ zu verfügen; es bot sich ihr eine schöne Gelegenheit und sie machte ein gutes Geschäft. Es handelte sich dabei bloß um eine wirt-

Licht ist produktiv.

Wer seinen Betrieb richtig beleuchtet, erhöht die Leistungsfähigkeit seiner Arbeiter, vermindert Unfälle und Ausschussarbeit. Licht in genügender Menge richtig angewendet, erhöht die Produktivität.

OSRAM

Schaftliche Frage, mit der die Politik nichts zu tun hat.

Die Anhängerzahlen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse. Es gibt auf der Welt 301,155.000 Gläubige des Konfuzius, 273,500.000 Katholiken, 210,030.000 Mohammedaner, 210,400.000 Brahminen, 170,900.000 Protestanten, 136,325.000 Anamiten, 135,161.000 Buddhisten, 121,801.000 Dethoboren, 20,500.000 Anhänger des Shinto, 16,300.000 Verschidenläubige und 15,286.000 Juden. Den Christlichen Glaubensbekenntnissen gehören 35 Prozent der Menschheit an.

Eine französische Stimme über Südtirol. Die angesehenere Pariser Revue „L'Espresso“ veröffentlichte dieser Tage einen interessanten Artikel über die Deutschen in Südtirol und über das faschistische Regime, das die deutsche nationale Minorität bedrückt. In der Einleitung führt der Artikel zuerst die Gründe an, warum Italien im Weltkriege auf die Seite der Verbündeten getreten war. Die Verbündeten hätten Italien außer Trient auch Südtirol vertraglich zugesichert. Leider habe Wilson

diesen Vertrag anerkannt und Südtirol Italien zugesprochen. Der Artikel verurteilt scharf die Verfolgungsmaßnahmen von Seite der Faschisten gegen das friedliche deutsche Element. Das faschistische Regime habe den Deutschen jedes Abwehrmittel und die Möglichkeit des kulturellen Fortschritts weggenommen. Immer mehr wachse die Unzufriedenheit der übrigen Welt mit dem faschistischen Italien an. Das faschistische Regime begannen nicht nur Oesterreich und Deutschland, sondern auch England, Skandinavien, Amerika und Frankreich zu verurteilen. Alle diese Staaten nehmen sich nunmehr der deutschen Minorität an.

zustand verhängt worden. — Im Narmekanal geriet dieser Tage der jugoslawische Dampfer „Zvon“ in Brand; zwei Matrosen von der 30 Mann starken Besatzung wurden von zwei englischen Torpedobooten gerettet; der Kapitän des brennenden Schiffes verübte in seiner Verzweiflung Selbstmord. — Am vergangenen Mittwoch trug sich auf der Beograder Feste Kalemegdan ein schreckliches Unglück zu; ein Soldat hatte eine Granate gefunden, die der Unterleutnant Mešanović trotz dringender Warnung von Seite zweier anderer Offiziere den umstehenden Soldaten erklärte; schließlich warf er sie im Glauben, daß sie infolge des langen Liegens ungesährlich geworden sei, auf den Boden; mit furchtbarem Krachen explodierte das Geschöß; die Offiziere und einige Soldaten stürzten schwer verwundet nieder; Unterleutnant Mešanović, dessen Bein gerissen war, schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die anderen Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurden in das Spital geschafft, wo sie später der König besuchte.

Kurze Nachrichten

Minister Paul Radó ist zum Kongress der grünen Internationale nach Prag abgereist. — In Athen ist eine Verschwörung gegen den Diktator Pangalos aufgedeckt worden; zahlreiche hohe Offiziere wurden verhaftet und auf einer Insel interniert; über ganz Griechenland ist der Belagerungs-

:: Gegründet 1868 ::



empfehl alle Sorten **Gemüse-, Blumen-, Klee- und Grassamen** in bekannt bester Qualität.

Elegant möbl. Zimmer mit streng separiertem Eingang, elektr. Licht, ist sofort zu vermieten. Anzufragen Strossmayerjeva ul. 3, I. Stock links.

Tüchtiges Stubenmädchen

welches gut servieren und Herrenkleider bügeln kann, gesucht. Nur solche mit langjährigen Zeugnissen mögen Zeugnisabschriften in rekommandiertem Briefe mit Gehaltsansprüchen senden an Frau Ida Feller, Zagreb, Jurjevska 31 A.

Kinderfräulein

welche in Handarbeiten und Nähen bewandert ist, die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, wird zu drei Kindern im Alter von 4 1/2, 6 und 11 Jahren gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen, bisheriger Tätigkeit, sind unter Photographie-Beischluss an Karlo Vajskopf, Novisad, Mali Liman, zu senden.

Ausverkauf

(bis 28. d. M.)

Wegen Auflassung des Geschäftes verkaufe zu sehr niedrigen Preisen mehrere moderne Schlaf- und Speisezimmer.

Andlovic, Möbellager am Krekov trg im Palais der I. hrvatska štedionica.



Wohlbefinden

Körperliches Wohlbefinden

ist die Voraussetzung zu guter geistiger und körperlicher Arbeit und zum Erfolg im Leben überhaupt. Quälen Sie Ihren Körper nicht durch die starken Erschütterungen bei jedem Schritt auf harten Lederabsätzen. Tragen auch Sie **Palma-Kautschuk-Absätze** und **-Sohlen**. Sie werden dann die Wohltat des elastischen Schrittes nie mehr entbehren wollen. **Palma-Kautschukabsätze** sind dreimal so haltbar und trotzdem noch billiger als Leder.

Achtung!

75 Paar echte Rassetauben

in verschiedenen Rassen u. Farben gibt billig ab Taubenzüchter Christian Schmidt, Pribičevićeva Nr. 210 (Bačka). Bei Anfragen bitte Rückporto.

Zu verkaufen

kompletter Wander-Kino-Apparat, mehrere Telephon-Apparate, eine Nähmaschine, ein Heuwender, eine Mähmaschine, eine eiserne Kasse Nr. 0. Anzufragen bei Spedition F. Pellés Wwe.



Visitkarten, Verlobungs-, Trauungs-, Anzeigen

liefert schnellstens in einfacher und feinsten Ausführung zu mässigen Preisen

Druckerei Celeja

Celje, Prešernova ulica Nr. 5



1926

LEIPZIGER MESSE

Frühjahr 1926: 28. Februar bis 6. März
Technische Messe 28. Februar bis 10. März

15.000 Aussteller und 200.000 Einkäufer aus der ganzen Welt treffen sich auf der Leipziger Messe. Sie bietet einen vollständigen Überblick über die Marktlage und ermöglicht äußerst günstige Geschäftsabschlüsse

Verlangen Sie die interessanten Messe-Drucksachen kostenlos. Entgegennahme von Anmeldungen und Auskünfte durch den ehrenamtlichen Vertreter

W. Strohbach, Maribor, Gosposka ulica 19

Günstiger Verkauf! Erstklassiges Leichen-Bestattungs-Unternehmen

in feinsten reichhaltigster Ausstattung, mit in SHS unübertroffen schönem, hochelegantem Wagenpark, sehr schönen Dekorationen und Uniformen, prunkvollen Kandelabern usw., ist wegen Zurückziehung vom Geschäft günstig zu verkaufen.

Das Unternehmen bietet glänzende Existenz Privaten bei leichter und angenehmer Leitung, ist auch geeignet für Banken, Genossenschaften, Aktiengesellschaften in größeren Orten und Städten, als guttragende Kapitalanlage. Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes unter „Günstiger Verkauf 31588“.